



Seliger Engelbert

ZILLERTALER GLAUBENSBOETE

Pfarre Zell und Gerlos aktuell!

Impressum: Pfarre Zell am Ziller, f. d. I. verantwortlich: Dekan Pfarrer I. Steinwender; Eigendruck
Pbb 6280 Zell/Ziller, 04A035499 K

NR. 63

Marienmonat

Mai 04/2010

Inhalt

Leitgedanke	2
Engelberthaus	3
Bettinas Kommentar	4
Das heiße Eisen	6
Pfarre Gerlos aktuell	7
Hl. Markus von Aviano	8
Frankreichreise	10
Kinderblatt/Taufen	11
Kinderblatt/Erstkomm.	12
Kinderblatt/Erstkomm.	13
Kinderblatt/Rätsel	14
Vortrag Mutter Theresa	15
Firmung	16
Firmung	17
Buchtip	18
Radio Maria und KTV	20
Geistliche Sprüche	21
Termine	22
Einladung zum Konzert	23
Foto aus Paris	24



Feste/Termine

Do. 06. u. 27. Mai **Monatswallfahrten** nach Thurnbach

Fr. 07. Mai 20.00 Uhr
Frühlingskonzert in der Pfarrkirche

So. 09. Mai 10.00 Uhr Ramsau
Familiengottesdienst

Mo 10. Mai bis Mi. 12. Mai
Bitttage

Do. 13. Mai **Erstkommunion**

Mi. 26. Mai, 20.00 Uhr: Vortrag über die **Frankreichreise** beim Hotel Zapfenhof

Sa. 29. Mai **Nachtanbetung** in Ramsau von 17.00—06.00 Uhr

Mo. 31. Mai 20.00 Uhr
Vortrag über Mutter Theresa In der Aula der HS Zell

21.—24. Mai: Herzliche Einladung zum **Fest der Jugend 2010**—Pfingsttreffen in Salzburg— Infos unter: www.loretto.at

Liebe Gläubige der Pfarren Zell und Gerlos! Liebe Gäste und Abonnenten!

Das Titelbild von Georg und Ira Klotz ist aus dem Engelbert-Kinderbuch entnommen, das sich bereits im Druck befindet. Es zeigt den Abschied des Seligen von seiner Mutter in Rachau in der Steiermark. Sie ahnte schon, dass sie ihren Sohn in diesem Leben nicht mehr wiedersehen werde. Die Mutter des Seligen Engelbert erinnert auch die vielen Sorgen der Mütter. Im Mai sind wir eingeladen, alle Anliegen besonders bei den Maiandachten zu Maria zu bringen.

Allen Müttern und Frauen mit mütterlichen Aufgaben alles Gute zum Muttertag.

Ich wünsche euch allen einen gesegneten Marienmonat.

Euer Dekan: *Ignaz Steinwender*

PS: Ganz herzlichen Dank für die Großzügigkeit bei der Caritas-Hausammlung den Spendern und den Sammlern. In Zell erbrachte die Sammlung 11.234,50 Euro, in Gerlos 5.644 Euro, ein schönes Zeichen gelebter Nächstenliebe. Letzte Seite: Die Reisegruppe der Pfarre Zell in Paris vor der Kathedrale Sacre Coeur.

EINE KULTURELLE CHANCE FÜR DAS ZILLERTAL!! ENGELBERTMUSEUM ZWISCHEN ZELL UND RAMSAU



Liebe Gläubige der
Pfarren Zell und
Gerlos!
Liebe Gäste und
Abonnenten!

Die Geschichte und bedeutende Gestalten der Vergangenheit trugen immer bei zur gegenwärtigen Identität von Land und Leuten. Der Blick in die Geschichte und auf große Gestalten hilft, die Gegenwart besser zu verstehen und zu bewältigen.

Das Zillertal hat eine große Geschichte, die auch durch bedeutende Persönlichkeiten aus Kirche, Kultur, Politik, Sport etc. geprägt wurde. Denken wir nur daran, dass das Zillertal drei Bischöfe, einen Seligen und viele bedeutende Gelehrte hervorgebracht hat, die Bleibendes geschaffen haben. Im Engelbertjubiläumsjahr (150. Todestag) wird uns das noch mehr bewusst, da der Zillertaler Selige der einzige seliggesprochene Märtyrer aus der Erzdiözese Salzburg ist. Dies ist auch der Grund, warum wir heuer das Jubiläum sehr ausgiebig feiern und über weitere künftige Möglichkeiten der Verehrung nachdenken.

Durch ein Gespräch mit Pater Gottfried Egger, dem Autor der umfassendsten Engelbertbiographie, bin ich auf das Wohnhaus der Eltern des Seligen Engelbert aufmerksam geworden, das sich in Rachau in der Steiermark befindet und gegenwärtig dem Verfall preisgegeben wäre.

Aus diesem Gespräch ist die Idee entstanden, ob man dieses Haus nicht ins Zillertal

transferieren könnte und darin eine Ausstellung auf Dauer einrichten könnte. In so einer Ausstellung könnten man den Lebenslauf des Seligen darstellen, damalige Ereignisse wie die Inklinantenauswanderung und auch berühmte Zillertaler Zeitgenossen des Seligen Engelbert wie Kardinal Katschthaler und Bischof Egger aus Hippach sowie Regens Zimmermann aus Stumm etc. berücksichtigen. Die Pfarre kann hier vieles bereitstellen. Da das Haus der Eltern des Seligen tatsächlich erwerbbar war, könnte die Idee konkrete Formen annehmen.

Nach genaueren Überlegungen ergäbe sich für eine Transferierung vom Großteil des Hauses ein ideal scheinender Standort, und zwar im Bereich des Regionalmuseums Zell.

Dieser Standort hätte eine Reihe von Vorteilen, die eine Verwirklichung sinnvoll und eine Finanzierung realistisch erscheinen ließe.

- Der Standort liegt zwischen Ramsau (Geburtsort) und Zell (Taufort des Seligen). Eine ständige Ausstellung in der Mitte dieser beiden Orte wäre ein Anreiz, seitens der Pfarre eine Wallfahrtsbroschüre zu erstellen mit Kirche Ramsau und Geburtshaus sowie der Taufkirche Zell mit eingezeichneten Wanderwegen zum Elternwohnhaus im Museumsbereich. In ein solches Konzept könnte man auch Maria Rast und das Stille-Nacht-Museum in Laimach und ev. Kardinal Katschthaler (Hippach) einbinden. Als Gesamtkonzept wäre dies sehr attraktiv und anziehend für eine Engelbertwallfahrt.

- Dieser Standort würde durch seine zentrale Lage eine besondere Anziehungskraft haben und allein schon dadurch den Seligen Engelbert vielen in Erinnerung rufen.
- Eine im Museumsbereich geplante und mehr oder weniger zugesagte künftige Bedarfshaltestelle der Zillertalbahn wäre ein wesentlicher Pluspunkt für Wallfahrer, die nicht zu Fuß gehen können.
- Eine dauernde Ausstellung würde auch dem Museumsbetrieb zusätzliche Attraktivität geben.

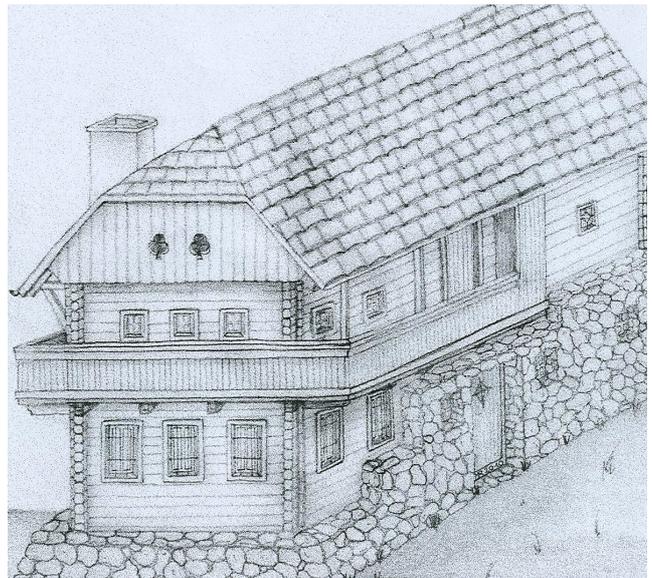
Eventuelle Bedenken aus musealer Sicht könnte man durch eine klare Verankerung des besonderen und einmaligen kulturellen Zweckes begegnen.

Zusammenfassend würde die Realisierung dieser Idee folgende Vorteile bringen:

- Pastoraler Gewinn durch die Förderung der Engelbertverehrung und der Wallfahrt
- Wertvolle kulturelle Bereicherung des Zillertales
- Beitrag zur Förderung des Geschichts- und Heimatbewusstseins
- Zusätzliche Impulse für den Fremdenverkehr

Diese Idee eines „Engelbertmuseums“ könnte verwirklicht werden, wenn sich die Gemeinde Zell entschließt, im Bereich des Museums einen Grund zur Verfügung zu stellen. Der Museumsverein könnte das Haus dann betreuen. Für die Einrichtung der Ausstellung könnte die Pfarre vieles beitragen.

Für den Fall, dass so eine Verwirklichung in greifbare Nähe rückt, würde die Pfarre einen überaus großen Beitrag leisten und einerseits das Haus zur Verfügung stellen sowie im Rahmen einer Bausteinaktion und diversen Ansuchen an verschiedene Stellen (Finanzierungskonzept) für den Abbruch, die Übertragung und die Aufstellung des Hauses am geplanten Standort sorgen.



Hier eine Skizze, die den Großteil des zu transferierenden Wohnhauses der Eltern des Seligen Engelbert darstellt

Ich denke, dass es sich um eine einmalige Chance handelt, im Jubiläumsjahr ein weitsichtiges Projekt von bleibendem pastoralen, kulturellen Wert mit vielen positiven Nebenwirkungen für das Zillertal zu verwirklichen.

Ich glaube fest, dass wir dabei mit der Unterstützung des Seligen Engelbert rechnen können.

Johann Steinwender

GEDANKEN ZUM MUTTERTAG

Von Bettina Rahm (PGR Obfrau und Religionslehrerin)



Mütter, vor allem solche, die keiner außerhäuslichen Tätigkeit nachgehen, sind politisch und gesellschaftlich momentan nicht gerade hoch im Kurs. Oft

werden Frauen unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten, als so genanntes Humankapital, als Arbeitskraft betrachtet. Dabei wird keine Rücksicht auf die besondere Berufung der Frauen zur Mütterlichkeit genommen. Mit der konkreten Mutterschaft ist auch die Mütterlichkeit, die eine das Wesen der Frauen kennzeichnende Eigenschaft ist, unabhängig davon, ob man nun wirklich eigene Kinder hat oder nicht, in Misskredit gekommen.

Der Begriff Mütterlichkeit weckt oftmals das negative Bild einer Glucke. Manchmal wird sie aber auch in dem Sinne missverstanden, dass Frauen meinen, ihr Wert hänge davon ab, dass oder wie viele Kinder sie gebären. Dabei ist Mutterschaft viel mehr. Fragt man den Computer nach verwandten Begriffen, so setzt er mütterlich mit fürsorglich, fraulich, aufopfernd, gütig, hingebungsvoll, liebevoll, rührend, selbstlos und uneigennützig gleich. All das steckt in einer mütterlichen Frau.

Im neuen Testament gibt es viele schöne Stellen, die mit Mütterlichkeit zu tun haben.

Ich denke dabei in erster Linie natürlich an die Muttergottes, die gewiss ein großes Vorbild aller christlichen Frauen ist, egal ob sie eigene Kinder



haben oder nicht. Sie ist es, die bei der Hochzeit zu Kana bemerkt, dass der Wein ausgeht. Ihr mütterliches Auge sieht auch die Kleinigkeiten, sie hat Mitleid mit dem Brautpaar, das in große Verlegenheit kommen würde und sie bittet an der richtigen Stelle um Hilfe, bei Jesus. Ihr mütterliches Herz schlägt auch im Takt mit dem ihres Sohnes als dieser leidet. Mütterlichkeit ist ein anderes Wort für Mut, es ist dieser den Frauen eigene Mut, im Leiden nicht zu verzagen, die Hoffnung nicht sinken zu lassen, durchzuhalten bis zum Ende.

Der Muttertag ist gewiss zu Recht ein Ehrentag für alle Mütter, der uns Gelegenheit gibt über das übliche Maß hinaus unseren Dank und unsere Wertschätzung auszudrücken, wie es uns auch die Heilige Schrift ans Herz legt, wo es heißt: Ehre deinen Vater und deine Mutter, wie es dir der Herr, dein Gott, zur Pflicht gemacht hat, damit du lange lebst und es dir gut geht in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt. (Dt 5,16) Oder an anderer Stelle: Denk daran, dass die Eltern dir das Leben gaben. Wie kannst du ihnen vergelten, was sie für dich taten? (Sir 7,28) Wer seine Mutter achtet, gleicht einem Menschen der Schätze sammelt.... Wer seiner Mutter Ehre erweist, der erweist sie dem Herrn. (Sir 3, 3b und 6b)

Darüber hinaus aber kann der Muttertag auch ein Tag der Dankbarkeit für die Mütter selbst sein, denen Kinder von Gott geschenkt wurden und die deren Liebe erfahren dürfen. Oft kann der Muttertag für Frauen, die ungewollt kinderlos geblieben sind, auch ein sehr schmerzlicher Tag sein, wenngleich gerade diese Frauen oft in den Familien, der Verwandtschaft oder dem Freundeskreis eine besondere Bereicherung für alle durch ihre Mütterlichkeit sind. Auch ihnen sei am Muttertag besonders dafür gedankt, dass sie durch ihre geistige Mutterschaft zum Segen für viele werden können.

Allen einen gesegneten Muttertag!

ZUM JAHRESTAG - RADIO MARIA IM ZILLERTAL

Vor einem Jahr, ganz genau am 13. Mai 2009, ging der auf der Filzenalm in Mayrhofen neu errichtete Sender von Radio Maria Österreich auf Sendung. Diese Installierung des neuen Senders war nach längeren Bemühungen schließlich möglich geworden, weil es gelang eine Frequenz genehmigt zu bekommen und weil es von vielen Gläubigen eine große Bereitschaft gab, die Errichtung des Senders großzügig zu unterstützen.



In der Pfarre Zell wurde von J. Brindlinger und M. Luxner eine Bausteinaktion initiiert, sodass ein beträchtlicher Teil der Kosten für diesen Sender aufgebracht werden konnte. Diese Aktion war vorbildlich und zeigte, wie großzügig viele Menschen sind, wenn es um gute Anliegen geht.

Der Jahrestag der Inbetriebnahme, den wir am Donnerstag, 13. Mai, am Fest Christi Himmelfahrt feiern werden, ist so ein Tag der Freude. Sehr viele Menschen, das weis ich von vielen Rückmeldungen, hören regelmäßig Radio Maria, schöpfen Kraft aus vielen Sendungen, nützen die Möglichkeiten für Fortbildung und Lebenshilfe und „profitieren“ geistlich davon. So ist dieser Sender für sehr viele Menschen ein großer Segen geworden.

Hier sei nochmals ein besonderer Dank allen jenen ausgesprochen, die daran mitgewirkt haben, dass diese Sendelange errichtet werden konnte.

VON DER WELTOFFENHEIT DER CHRISTEN GEDANKEN ÜBER EIN SCHLAGWORT

Sehr oft hört man in unserem Sprachgebrauch das Wort Offenheit, manchmal hat es einen durchaus positiven Bedeutungsgehalt, gelegentlich wird es mehr wie ein Schlagwort gebraucht, nicht selten wird eine sogenannte Offenheit mit erhobenem Zeigefinger eingefordert. So stellt sich die Frage: Soll der Mensch, soll der Christ offen sein. Was antwortet man, wenn jemand sagt, die Kirche soll offen sein für die Zeit.

Ist Offenheit also grundsätzlich gut oder nicht gut? Die Antwort ist ganz einfach. Es kommt darauf an, wofür man offen ist.

Die Ansicht, man müsse für alles offen sein, ist jedenfalls zu hinterfragen. Ein Politiker sagte einmal, auf diese Frage angesprochen, in einem scherzhaftem Ton: Wer nach allen Seiten offen ist, der ist nicht dicht.

Ein extremes Beispiel aus der Geschichte: Wenn jemand vor 70 Jahren für die „Erfordernisse der Zeit“ offen sein wollte, dann musste er „weltanschaulich braun“ sein. Wenn jemand heute für dieselben Ansichten eintritt, dann fällt er unter das Verbotsgesetz. Die schnellen Veränderungen von Anschauungen haben wohl zu dem Ausspruch geführt: Wer mit dem Zeitgeist verheiratet ist (für den Zeitgeist offen), der ist bald Witwer.

Was mich an der katholischen Kirche so fasziniert ist die Tatsache, dass sie nicht einfach mit der Zeit geht. Das kommt wohl daher, weil sie trotz aller Fehlbarkeit und Sündhaftigkeit einzelner Glieder nicht bloß Menschenwerk ist und eine einzigartige Offenheit hat. Sie hat das gewisse Etwas, das über momentane zeitliche Strömungen hinausreicht. Das römische Reich ist untergegangen, die Kirche ist geblieben, Ideologien und politische Systeme sind verschwunden, die Kirche lebt weiter, so werden auch gegenwärtige Dinge wie der liberale Kapitalismus vorübergehen, die Kirche wird bleiben.

Aber nun zurück zur Offenheit. Die Frage, die sich für den einzelnen Christen stellt, ist, wofür soll der einzelne Mensch offen sein. Denn Offenheit ist grundsätzlich etwas Positives.

Der Verhaltensforscher Konrad Lorenz sagte einmal sinngemäß. Jedes Lebewesen ist so gebaut, dass es für das offen ist, was dem Aufbau des Organismus dient und das ablehnt, was ihm abträglich ist, weshalb es z. B. für Hasen nicht gut ist, für den Dialog mit Füchsen offen zu sein.

Auf das geistige Leben übertragen, könnte dies bedeuten. Jeder Mensch soll für das offen sein, das seiner Entwicklung, seiner Entfaltung und Vollendung dient. In der Osternacht und in jeder Tauffeier wird grundsätzlich klar, wofür ein Christ offen sein sollte und wofür nicht. Wenn der Priester fragt: Widersagt ihr dem Bösen, um in der Freiheit der Kinder Gottes leben zu können, dann antworten wir mit dem Wort „ich widersage“, um dann auf die Frage, glaubt ihr an Gott den Vater, an Jesus Christus und an den Heiligen Geist, mit „ich glaube“ zu antworten.

Die Heilige Schrift zeigt uns, dass die Heilsgeschichte einzelner Menschen aber auch ganzer Völker eine Geschichte der Öffnung für Gott ist, während Unheil oft mit der Abwendung von Gott, von seinem Willen zu tun hat.

König Salomon hatte einen Traum, in dem er sich etwas wünschen durfte. Er wünschte sich nicht Macht, Ehre, ein langes Leben oder den Sieg über die Feinde, sondern ein hörendes Herz, damit er das Gute vom Bösen unterscheiden könne. Weil er diesen Wunsch hatte, wurde er mit der Gabe der Weisheit belohnt, alles andere wurde ihm dazugegeben. Weil sich Salomon zuallererst ein hörendes Herz, also eine Offenheit für die Eingebungen Gottes wünschte, bekam er auch eine tiefere Einsicht in weltliche Dinge und wurde ein guter König.

Man hört immer wieder das Vorurteil, dass der Glaube den Menschen weltfremd und eng mache. In Wirklichkeit ist es umgekehrt. Die Abwendung von Gott führt den Menschen in ein Ghetto, in die Abgeschlossenheit des Ich. Wenn sich der Mensch für Gott, für seinen Willen öffnet, dann verschließt er sich dadurch nicht von der Welt, sondern umgekehrt: Er kann sich gerade durch den Glauben mehr für die Welt, für die wahren Probleme und Bedürfnisse öffnen. Die eigentliche Weltoffenheit kommt aus der Verbindung mit dem persönlichen Gott, der selbst in die Welt gekommen ist, um sie aus ihrer Abgeschlossenheit von Gott zu erlösen.

Das für Gott offenste Geschöpf ist Maria die Mutter Gottes, die wir im Mai besonders verehren. Sie hilft uns, für Gott offen zu werden und ein hörendes Herz zu bekommen. Sie kennt als unsere Mutter unsere Ängste, Nöte und tieferen Sehnsüchte! Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns!

PFARRE GERLOS AKTUELL

*Die Liebe allein versteht das Geheimnis,
andere zu beschenken und dabei
selbst reich zu werden.*

Clemens Brentano

Das Hochzeitspaar Neuner beim Einzug in die Pfarrkirche von Gerlos. Am 10. April haben sie durch ihr gegenseitiges Treueversprechen



vor Gott den gemeinsamen Lebensweg im Stand der Ehe begonnen. Es ist ein Zeichen der Hoffnung und findet Gottes besonderes Wohlgefallen, wenn zwei sich liebende Menschen ihre Lebensgemeinschaft unter seine gewollte segensreiche Ordnung stellen. Der Herr schenke in seiner Güte all denjenigen, die in einer losen Partnerschaft zusammenleben, die Kraft, ihr Leben nach Gottes Willen zu ordnen.

Maria - die Maienkönigin

An vielen Orten sind nun wieder in unseren Kirchen die Maialtäre reichlich mit Blumen geschmückt. Sie sind Ausdruck der kindlichen Liebe und Verehrung zu unserer himmlischen Mutter Maria.

In liebevoller Arbeit haben fleißige Hände auch in unserer Pfarrkirche den Maialtar geziert. Wie schön, wie graziös er wirklich geworden ist, kann man auf dem Bild gut erkennen.

Wie das Gläubige Volk durch diese äußeren Zeichen ihre Zuneigung und ihren Dank bekundet, so hat Gott Maria in seiner Liebe mit allen Tugenden überreich geziert, um seine Huld zu zeigen.

Wirkliche Marienverehrung ist nicht kurzfristiger Überschwang der Gefühle, sondern zeigt sich im weiteren Verlauf des Lebens des betreffenden Christen. Der englische Konvertit und Kardinal

John Henry Newman beschreibt den Sinn der Marienverehrung folgendermaßen:

„Wir wollen ihrem **Glauben** nachfolgen: Sie empfing die Botschaft des Engels, ohne zu zweifeln. Wir wollen ihre **Geduld** nachahmen: Sie ertrug die Verwunderung des Hl. Josef ohne ein Wort. Wir wollen ihr im **Gehorsam** nachfolgen: Sie zog im Winter nach Bethlehem und gebar unseren Herrn in einem Stall. Wir wollen ihr nachfolgen in der **Beschaulichkeit**: Sie erwog alles, was sie von ihm hörte und sah, in ihrem Herzen. Wir wollen ihr in **Starkmut** folgen: Ihr Herz wurde von einem Schwert durchbohrt! Wir wollen ihrer **Hingabe** folgen: Sie verzichtete auf den Sohn, während er sein Amt ausübte, und willigte ein in seinen Tod.“

Maria hat für sich nichts zurückbehalten, sondern alles mit freudigem Herzen Gott hingegeben. So wird Gott ihr auch keine Bitte verwehren.

Ein nachdenklicher Scherz, den Pater Pio gerne erzählte verdeutlicht das:



„Eines Tages wollte Petrus dem Herrn den Schlüssel für das Himmelstor zurückgeben. Auf die Frage nach der Ursache dafür sagte dieser: „Du hast mir doch die Himmelspforte anvertraut, und täglich muss ich viele abweisen. Doch kaum habe ich die Tür geschlossen, da lässt Deine Mutter sie zum Seitenfenster doch noch rein.“

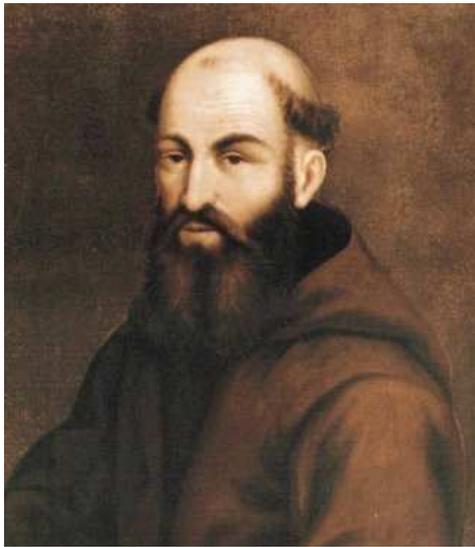
Dank für Spenden

Für die großzügigen Spenden bei der Caritas - Haussammlung sage ich allen Spendern und Spenderinnen ein herzliches Vergelt's Gott. In Gerlos kam die beachtliche Summe von 5644 € zusammen.

Ferdinand Schnaiter

HEILIGER MARKUS VON AVIANO

Marco d'Aviano, Kapuziner-Prediger aus der Provinz Venedig, war **eine der bedeutendsten religiösen Persönlichkeiten des 17. Jahrhunderts**. Als überzeugender Verkünder von Umkehr und Versöhnung, als Mahner zu einem erneuerten christlichen Lebens, als Apostel der Liebesreue durchzog er die Straßen Europas, verkündete das Wort Gottes und rief die Menschen seiner Zeit zum Glauben und zur Buße auf.



Bei der Seligsprechung am 27. April 2003 wurde sein Leben von Johannes Paul II. vorgestellt. Nachfolgend ein Auszug aus dieser Ansprache:

Markus von Aviano wurde am 27. Nov. 1631 in Aviano-Friaul als Sohn von Pasquale Cristofori und einer Frau Rosa, die zur wohlhabenden Bürgerschaft des Ortes gehörten und deren Ehe noch weitere zehn Kinder entsprossen, geboren. In seinem Heimatort erfuhr er die erste religiöse und kulturelle Formung, die von 1643-1647 am Jesuitenkolleg von Görz vertieft wurde.

Der Kampf um die Stadt Candia, der zwischen der Republik Venedig und dem ottomanischen Heer tobte, erweckte in jenen Jahren eine gewisse Heldenstimmung, die auch das Leben des jungen Mannes aus Aviano entscheidend prägte. Beseelt vom Verlangen, den Kriegsschauplatz zu erreichen und dort für die Verteidigung des Glaubens selbst sein Blut zu vergießen, verließ er das Kolleg von Görz und erreichte nach Tagen Capodistria, wo er,

erschöpft von Hunger und den Strapazen der Reise, an der Pforte des Kapuzinerklosters anklopfte.

Während seines kurzen Aufenthalts bei den Kapuzinern von Capodistria entdeckte er im Licht der Gnade die Möglichkeit, seine Berufung zum Apostel und Märtyrer auf eine andere Weise zu verwirklichen. Schließlich fasste er den festen Entschluss, die Welt zu verlassen und das strenge Leben der Kapuziner auf sich zu nehmen. Im September 1648 wurde er in das Noviziat in Conegliano aufgenommen. Ein Jahr später, am 21. November 1649, legte er unter dem Namen Marco d'Aviano (Markus aus Aviano) seine Ordensgelübde ab. Anschließend absolvierte er das reguläre Studium und wurde am 18. September 1655 zum Priester geweiht.

Marco zeichnete sich aus durch ein tiefes Gebetsleben, durch Liebe zur Gemeinschaft, durch Demut und Bescheidenheit sowie durch Eifer in der Beobachtung der Regel und der Satzungen des Ordens. Im September 1664 erhielt er das "Predigerpatent". Von diesem Zeitpunkt an lebte er mit voller Energie dem Apostolat des Wortes Gottes, das er in ganz Italien verkündete.

Am 18. September 1676 fand ein Ereignis statt, das den demütigen Kapuziner aus der Verborgenheit seiner Klosterzelle heraus in das helle Licht der allgemeinen Aufmerksamkeit holte: Er war ins Kloster San Prodocimo in Padua zum Predigen eingeladen. Dort wurde durch sein Gebet und seinen Segen die Nonne Vincenza Francesconi, die seit etwa 13 Jahren krank und ans Bett gefesselt war, von einem Augenblick zum anderen geheilt. Bald gab es weitere ähnliche außergewöhnliche Ereignisse, durch die große Volksmengen angezogen wurden.

Unbeeindruckt von dem Aufsehen, dass sich immer stärker um ihn verbreitete, setzte der Diener Gottes sein apostolisches Wirken fort, besonders seine markante, immer auf das Wesentliche bezogene Predigt. Vor allem ermahnte er seine Zuhörer zur Vertiefung des Glaubens und zu einer christlichen

Gerade wegen dieser wunderbaren Ereignisse verlangte man überall das Kommen des Dieners Gottes, und so unternahm er seine aufreibenden apostolischen Reisen durch große Teile Europas.

Zu den hohen Persönlichkeiten, die inständig nach seinem Besuch verlangten und ihm ihre Freundschaft boten, zählten neben vielen anderen auch der Landesherr von Tirol, der König von Spanien Karl II., Kaiser Leopold I. und ganz besonders König Jan Sobjeski von Polen. Ziele seiner Reisen waren Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland, die Schweiz, Böhmen und Österreich.

Besondere Beachtung verdient die enge Beziehung zwischen P. Marco und Kaiser Leopold I. Bis zu seinem Tod, war der Diener Gottes für Leopold Freund, Ratgeber, Seelsorger und Vertrauter in allen Belangen und bei allen Problemen, ob sie nun familiärer, politischer, wirtschaftlicher, militärischer oder religiöser Natur waren. Beide Charaktere ergänzten sich auf umfassende Weise, der unsichere, unentschlossene Leopold und der starke und entschlossene P. Marco.

Gedrängt vom Kaiser und von Rom beauftragt, musste Marco d'Aviano aktiv am Feldzug gegen die Türken teilnehmen und zwar in zweifacher Eigenschaft als Päpstlicher Legat und als Apostolischer Missionar. Es war sein großer Verdienst, dass er in entscheidender Weise zur Befreiung Wiens von der türkischen Belagerung, am 12. September 1683, beigetragen hat. Dabei war es sein Ziel, innerhalb des kaiserlichen Heeres positive und freundschaftliche Beziehungen zu stiften und zu stärken, alle zu einem wahrhaft christlichen Verhalten zu ermahnen und die Soldaten seelsorglich zu betreuen. Es gab große militärische Erfolge, wie die Befreiung von Buda am 2. Sept. 1686 und die Befreiung von Belgrad am 6. Sept. 1688. In den folgenden Jahren entfaltete er eine rege Tätigkeit, um innerhalb Europas Frieden zu stiften, vor allem zwischen Frankreich und dem Kaiserreich, und um die Einheit der katholischen Mächte zur Verteidigung des Glaubens zu fördern, der ja immer noch durch die Macht der Osmanen bedroht war.

Im Mai 1699 unternahm Marco d'Aviano seine letzte Reise in die Hauptstadt des Reiches.

Sein schon angeschlagener Gesundheitszustand verschlechterte sich zusehends. Am 2. August empfing er im Kapuzinerkloster den Besuch der kaiserlichen Familie. Am 12. August überbrachte der Päpstliche Nuntius dem Kranken persönlich den Apostolischen Segen des Papstes Innozenz XII. Er empfing auch die Sakramente und erneuerte seine Ordensprofess. Am 13. August 1699 ist P. Marco d'Aviano in Gegenwart seines kaiserlichen Freundes Leopold I. und der Kaiserin Eleonora, mit den Händen das Kreuz fest umfassend sanft im Herrn entschlafen. Um es der großen Volksmenge, die von überall herbeiströmte, zu ermöglichen, ein letztes Mal die sterblichen Überreste des Kapuziners aus Aviano zu sehen und zu verehren, setzte der Kaiser die Begräbnisfeierlichkeiten für den 17. August an und bestimmte schließlich, dass er in der Gruft der Kapuziner beigesetzt würde, jedoch an einem besonderen Platz in der Nähe der kaiserlichen Ruhestätte. Kaiser Leopold dachte an einen Seligsprechungsprozess und ließ die sterblichen Überreste in eine Kapelle der Kapuzinerkirche übertragen, wo sie noch heute ruhen. Die Seligsprechung sollte auf verschiedenen Gründe lange auf sich warten.



Am 27. April 2003 wurde der Kapuziner Marco d'Aviano von Papst Johannes Paul II. seliggesprochen.

Wenn die persönliche Botschaft von Marco d'Aviano sich an jeden Christen wendet um ihn nachdrücklich einzuladen, treu den Weg der Umkehr und des Glaubens zu gehen, so beschwört und betont er die christliche Identität Europas, die wir durch Apostolat und Gebet retten und erhalten können. In diesem Sinn gab er sich selber den Beinamen, der sein Lebensprogramm ausdrückte und der heute noch aktuell ist: **„Geistlicher Arzt Europas“**.

PFARRWALLFAHRT NACH FRANKREICH

INFORMATIONSVORANSTALTUNG AM 26. MAI, 20.00 UHR BEIM ZAPFENHOF

Vom 14. bis 23. April unternahmen wir eine Pilgerfahrt nach Frankreich. Insgesamt 50 Personen machten sich auf den Weg und wurden hervorragend chauffiert und begleitet vom Ehepaar Martina und Karl Pendl. Insgesamt legten wir ganze 4000 Kilometer zurück.

Die Reiseroute hatte ich mit meinem französischen Mitbruder Olivier Berend besprochen und festgelegt, und zur genaueren Planung Moser-Reisen übergeben.

Im Zentrum dieser Wallfahrt standen bedeutende Heilige und besondere Gnadenorte insbesondere im Hinblick auf die Herz-Jesu und Marienverehrung. In Professor Hofrichter hatten wir einen hervorragenden Reiseleiter, der uns vieles über Frankreich, die Kirchengeschichte und betreffende Heilige vermittelte.

Zunächst fuhren wir in die Schweiz zum Marienheiligtum Einsiedeln und nach Sachseln zur Klausen des großen Friedenstifters und Schweizer Heiligen Bruder Klaus.

Dann ging es weiter nach Frankreich, zuerst nach Ars, wo Johannes Maria Vianney im 19. Jahrhundert als der wohl größte Beichtvater aller Zeiten wirkte. So wie wir im Vorjahr im Paulusjahr in Damaskus waren, so war es schön, im Jahr des Priesters, in dem uns Papst Benedikt XVI. besonders den Pfarrer von Ars vor Augen gestellt hat, in Ars zu verweilen. Von Ars aus begleitete uns ein lieber Freund der Pfarre Zell, Kanonikus Kanzler Olivier Berend nach Paray le Monial, wo Margareta Maria Allacoque Visionen empfing, die für spätere Akzente in der Herz-Jesu-Verehrung maßgeblich waren (Feier der Herz-Jesu-Sonntage und der Herz-Jesu-Freitage) und gerade im Land Tirol eine überaus große Bedeutung hatten und haben. In Ars feierten wir dann mit Olivier Berend beim Heiligen Pfarrer von Ars, dessen sterbliche Überreste unverwest blieben, eine Heilige Messe.

Von Ars fuhren wir in den großen Marienwallfahrtsort Lourdes, wo die Mutter Gottes 1858 dem Mädchen Bernadette erschien, zur Umkehr und Buße aufrief und das Dogma von der Unbefleckten Empfängnis Mariä bestätigte. Hier feierten wir am Sonntag die internationale Messe mit Tausenden von Pilgern mit, nahmen an der Lichterprozession teil und feierten

bei der Erscheinungsgrotte am frühen Morgen eine Heilige Messe. Von Lourdes fuhren wir weiter zu einem bedeutenden, wunderschön gelegenen Wallfahrtsort Rocamadour, wo eine schwarze Madonna seit dem Mittelalter besonders verehrt wird. Auf dem Weg dorthin machten wir einen Zwischenstopp in Toulouse, wo der Heilige Thomas von Aquin, einer der bedeutendsten Theologen, begraben ist.

Auf dem Weg nach Paris kehrten wir in Nevers ein, wo die Heilige Bernadette ihre letzte Ruhestätte fand und feierten dort eine Heilige Messe. In Paris fuhren wir zunächst in die Rue du Bac und feierten in der Kirche, in der Katharina Laboure Visionen empfing, die schließlich zur Prägung der sogenannten „wundertätigen Medaille“ geführt haben. In Paris machten wir auch eine hervorragend geführte Stadtrundfahrt und unternahmen eine Bootsfahrt auf der Seine.

Am nächsten Tag feierten wir die Heilige Messe in Sacre Cour, eine nach dem deutsch-französischen Krieg auf dem Mont Matre zu Ehren des Herzens Jesu gebaute Kirche, die abschließende Heilige Messe.

Die Heimreise führte sodann über Straßburg, den Sitz des europäischen Parlamentes, wo wir einen Stadtspaziergang mit einem Besuch des gotischen Münster unternahmen. Es war sicher eine sehr beeindruckende Reise, von der wir viele bleibende Eindrücke mitnahmen, die uns bestärkend begleiten werden.

EINLADUNG ZU EINEM REISEBERICHT

In dieser Ausgabe konnten wir nur einen kurzen Reisebericht geben. Wir möchten jedoch alle herzlich einladen zur einem Treffen mit den Mitreisenden mit Information über die Frankreichreise. Bei diesem Treffen wird auch ein Film gezeigt wird, den Josef Brindlinger angefertigt hat. Dieser Film, sowie Bilder von der Reise werden in nächster Zeit auch auf unserer homepage ersichtlich sein. (www.pfarre.zell.at).

Also herzliche Einladung am Mittwoch, den 26. Mai, 20.00 Uhr beim Hotel Zapfenhof.

UNSERE NEUEN TÄUFLINGE

In unser Pfarre empfangen im März und April folgende Kinder aus dem Wasser und dem Heiligen Geist neues Leben in der Taufe:



Hill George Franz
Taufe und
Trauung der Eltern



Kröll Adrian Jo-



Dornauer Tobias



Bscherer Sara



Zöhrer Vinzenz



Gredler Georg

Ich bin der Weinstock,
ihr seid die Reben.
Wer in mir bleibt und ich
in ihm, der bringt viel
Frucht; denn ohne mich
könnt ihr nichts tun.

Unsere Erstkommunikanten

35 Kinder aus den Volksschulen Zell, Hainzenberg und Gerlosberg freuen sich auf die Erstkommunion. Die Kinder wurden im Religionsunterricht sowie in den Tischmüiterrunden auf ihren großen Tag vorbereitet.



Der gute Hirte

Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen.
Er lässt mich lagern auf grünen Auen und führt mich
zum Ruheplatz am Wasser. Er stillt mein Verlangen; er
leitet mich auf rechten Pfaden, treu seinem Namen.
Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht, ich
fürchte kein Unheil; denn du bist bei mir, dein Stock
und dein Stab geben mir Zuversicht. (Ps 23, 1-4)

Unsere Erstkommunikanten



Daniel, Johannes, Marcel, Andreas,
Martin, Bibiana, Rene, Roland, Anton,
Franz-Josef, Viktoria, Christian



Emma, Isabella, Jakob, Daniel, Lukas, Amelie, Stefanie, Lena, Tobias, Marie,
Stefanie, Maria, Paul, Romana, Matthäus, Marie, Theresa, Leonhard,
Matthias, Andreas

MAIRÄTSEL

Alle sind wieder eingeladen, an der Lösung dieses Rätsels mitzuwirken. Wer teilnimmt, möge das jeweils Zutreffende ankreuzen und den ausgefüllten Zettel bis spätestens 25. Mai 2010 in der Sakristei oder im Pfarrbüro abgeben.
Das Rätsel kann auch per Post oder E-mail an uns gesendet werden.

Name: Anschrift: Tel:

Der Gewinner des Rätsels erhält einen Buchpreis. Das Osterrätsel hat Georg Steinlechner gewonnen. Wir freuen uns auch über Teilnehmer außerhalb unserer Pfarre.

1. Wozu dient das Kreuzzeichen mit Weihwasser beim Eintritt in die Kirche?

- a. Bitte um Regen
- b. Erinnerung an die Taufe
- c. An

2. Ergänze den Bibelvers: "Ihr seid das der Welt."

- a. Feuer
- b. Wasser
- c. Licht

3. Jesus sagt: *Gott liebt den umkehrwilligen Sünder mehr als den selbstgerechten Pharisäer.* In welcher Stelle macht er das deutlich?

- a. Hochzeit zu Kana
- b. Pharisäer und Zöllner
- c. Beim reichen Fischfang

4. Wann wird das Fest "Josef der Arbeiter" gefeiert?

- a. Am 15. März
- b. Am 8. Mai
- c. Am 1. Mai

Die richtigen Antworten vom Osterrätsel

- 1.) a) Zu den treuesten Anhängern Jesu gehörte **Maria von Magdala**.
- 2.) c) Die **Jünger schliefen** im Garten Getsemani während Jesus betete.
- 3.) c) In der Nacht vor seinem Tod wurde Jesus von **Petrus** dreimal verleugnet.
- 4.) c) Der Barmherzigkeitssonntag wird am **ersten Sonntag nach Ostern** gefeiert.

Vortrag mit

Msgr. Dr. Leo Maasburg,

Nationaldirektor der Päpstlichen Missionswerke in Österreich

Mutter Teresa



Ihr langjähriger Begleiter, Msgr. Dr. Leo Maasburg, spricht über den „Engel der Armen“, die selige Mutter Teresa von Kalkutta.

Montag, 31. Mai 2010

Beginn: 20.00 Uhr

Aula der Hauptschule Zell am Ziller

Das Katholische Bildungswerk ladet zu diesen Vortrag herzlich ein!

FIRMUNG IN UNSERER PFARRE

(PHOTOS HOLLERER)



Ein Familienphoto mit der Oma, die aus Amerika zur Firmung angereist war. Im Hintergrund das schöne bunte Plakat mit den Firmlingen und dem Leitspruch: „Heiliger Geist, bringtFarbe in mein Leben.“



Prälat Hansjörg Hofer freut sich auf dem Platz vor der Volksschule, wo er früher als Hauptschüler drei Jahre aus- und einging, mit den Firmlingen, Paten und Eltern.

In seiner Predigt ging er auf die Bedeutung der Firmung ein und ermutigte die Firmlinge, den Glauben bewußt zu leben..

Die Musikkapelle Gerlos, eine der drei im Pfarrband befindlichen Musikkapellen, begleitete die Firmlinge mit Paten auf ihrem Einzug in die Kirche und spielte nachher ein Ständchen. Im Bild: Musikobmann und Bürgermeister Andreas Haas mit dem Seelsorger F. Schnaiter, der die zwölf Gerloser Firmkandidaten auf dieses Sakrament vorbereitet hat.



Am 24. April spendete Generalvikar, Prälat Hansjörg Hofer ins unserer von der Mesnerfamilie gereinigten und prachtvoll geschmückten Pfarrkirche 79 Firmlingen aus der Pfarre Zell und Gerlos das Sakrament der Firmung. Die Firmlinge wurden im Religionsunterricht durch unsere ausgezeichneten Religionslehrerinnen in einer sehr guten Zusammenarbeit mit der Pfarre gründlich vorbereitet. Diese Vorbereitung wurde durch die Firmgruppen mit den Firmhelferinnen begleitet und unterstützt sowie mit einem Firmprüfungsgespräch mit D. Steinwender, Pf. Schnaiter und RL Elisabeth Geisler abgeschlossen.

Der Firmgottesdienst wurde von Janette Fankhauser und ihrem Jugendchor auf wunderschöne Weise liturgisch begleitet.

Allen, die an der Vorbereitung und der Feier mitgeholfen haben, sei ein besonderer Dank ausgesprochen!

FIRMUNG IM PFARRVERBAND ZELL-GERLOS



LIEBE BRAUCHT HELDEN VON ERIC WILSON



Das Buch „Liebe braucht Helden“ ist die Romanfassung des erfolgreichen Filmes „FIREPROOF“ des amerikanischen Brüderpaars Alex und Stephen Kendrick. Eric Wilson ist es gelungen die Filmvorlage in einen packenden Roman umzusetzen.

Hauptfigur ist der knapp über dreißig Jahre alte Feuerwehrhauptmann Captain Caleb Holt, der sich bereits als Frischling bei der Feuerwehr seine Lorbeeren verdient hatte, als er den damaligen Captain aus einer lebensbedrohlichen Situation rettete. Als er kurz darauf die Tochter seines Vorgesetzten, Catherine, kennenlernt, verliebt er sich augenblicklich in sie, hält seine Gefühle für sie aber vorerst zurück, um das junge Mädchen in seinen schulischen und beruflichen Entscheidungen nicht durch eine allzu frühe Beziehung zu beeinflussen. Als die beiden schließlich heiraten, scheint das Glück perfekt.

Doch jetzt, nach sieben Ehejahren, stecken beide in einer tiefen Krise. Endlose Streitereien, Gehässigkeit und Lieblosigkeit bestimmen den Ehealltag der beiden im Beruf so erfolgreichen jungen Menschen. Vielleicht macht gerade dieser berufliche Erfolg das Scheitern in den eigenen vier Wänden umso schmerzlicher. Er, der mutige Feuerwehrmann, der sein Leben für wildfremde Menschen einsetzt, der von seinen Kollegen und nicht

selten auch von den regionalen Fernsehstationen als Held gefeiert wird, soll zuhause ein Versager sein? Caleb ist davon überzeugt, dass seiner Frau einfach der nötige Respekt vor ihm und seiner verantwortungsvollen Tätigkeit fehlt. Sie, die eloquente, sympathische Verantwortliche für die Öffentlichkeitsarbeit eines Krankenhauses, die von Freunden am Arbeitsplatz geradezu mit Lob überschüttet wird, soll nicht mehr gut genug sein für ihren Mann? Catherine zweifelt daran, dass ihr Mann sie überhaupt noch liebt und fühlt sich vor allem durch seinen Pornographiekonsum im Internet sehr gekränkt.

Das Ende scheint unausweichlich. Während Catherines Freundinnen sie nicht nur trösten, sondern ihr auch raten, ihren unausstehlichen Ehemann, der eine Frau wie sie ja gar nicht verdient habe, endlich loszuwerden, gibt es unter Calebs Arbeitskollegen einen Freund, einen Christen, der ihn dazu ermutigt für seine Ehe zu kämpfen. Am meisten Zuspruch erhält der Captain, der in seinem Beruf stets nach dem Leitsatz vorgeht „Lass deinen Partner nie im Stich“ von seinem Vater, der sich einige Jahre zuvor bekehrt hat.

„Sag mir eines, Caleb.“ Der Ton in Johns Stimme ließ ihn innehalten. „Ist in dir noch etwas, das diese Ehe retten möchte?“ Er starrte seinen Vater an und wog die Frage ab. Wollte er seine Ehe retten? Wer er bereit, sich noch weiter um diese gescheiterte Beziehung zu bemühen? „Vielleicht“, räumte er ein. „Wenn Catherine es auch wollte. Aber das tut sie nicht. Sie will die Scheidung.“

„Willst du das auch?“ „Ich will Frieden haben. Aber was macht das für einen Unterschied? Dad, wenn ich die Papiere unterzeichne, dann ist es aus.“ „Habt ihr den ganzen Scheidungsprozess gemeinsam entschieden?“ „Nein, aber wir wissen doch beide, worauf das hinausläuft. Ich werde mich morgen mit meinem Anwalt treffen.“ John schwieg für einen Augenblick. „Caleb, ich möchte, dass du etwas für mich tust.“ „Was denn?“ „Ich möchte, dass du noch vierzig Tage mit dem Scheidungsantrag wartest.“ „Warum?“ „Ich schicke dir etwas mit der Post. Etwas, das vierzig Tage dauert.“ Caleb verschränkte die Arme. „Was soll das sein?“ „Es hat unsere Ehe gerettet.“ „Dad.“ Caleb holte tief Luft. „Wenn es wieder um den Glauben geht, dann würde ich lieber....“ „Betrachte es als Geschenk von deinem Vater. Nimm dir einen Tag nach dem anderen vor und warte ab, was geschieht.“

Caleb fragt sich zwar, warum er sich noch weitere 40 Tage quälen soll, doch willigt er seinem Vater zuliebe ein. Wenige Tage darauf erhält er ein Paket mit einer Art Tagebuch in der Handschrift seines Vaters. Jeden Tag einige Zeilen über die eheliche Liebe, jeden Tag ein Vorsatz, um dem anderen die Liebe wieder zu zeigen, jeden Tag ein Bibelwort. Schon die erste Aufgabe, einen Tag lang nichts Negatives zum Ehepartner zu sagen, kostet Captain Holt große Überwindung.

Trotzdem kämpft der Captain ab sofort an zwei Fronten, einerseits an den gefährlichen Schauplätzen seines Berufes, dessen Herausforderungen er bei spannend geschilderten Einsätzen mutig ins Auge blickt, und andererseits auf dem Schlachtfeld seiner Ehe, die an einem seidenen Faden hängt – hat sich doch auch schon ein Nebenbuhler um Catherine eingefunden.

Wird Caleb das Herz seiner Frau zurückerobern und seine Ehe retten, so wie er schon unzählige Menschenleben gerettet hat? Wird

Catherine wieder Vertrauen zu ihrem Mann finden oder auf die Einflüsterungen ihrer Freundinnen hören, die seine Veränderung als Masche um sie bei der Scheidung über den Tisch zu ziehen, abtun. Oder wird sie ihre Ehe für eine neue Romanze opfern?

In bemerkenswerter Weise gelingt es dem Autor, sowohl die männliche als auch die weibliche Sicht- und Denkweise in der schweren Zeit der Ehekrise offenzulegen. Viele Verhaltensmuster und Denkmuster werden den Lesern und Leserinnen aus den eigenen Beziehungen bekannt vorkommen, selbst, wenn man nicht gerade krisengeschüttelt ist. Es geht dem Autor nicht um Wertungen, zB beim Flirt von Catherine mit einem ihrer Kollegen oder der Pornographiesucht von Caleb, doch es geht darum aufzuzeigen, woher solches Verhalten kommt und wie es die Liebe und das Vertrauen zerstört.

Gewiss kein gewöhnlicher Liebesroman, sondern ein Buch, das Action, Spannung, Tiefgang und Romantik miteinander verbindet. Für Männer mindestens genauso empfehlenswert wie für Frauen. Erstere werden sich bestimmt von den detailreich und packend geschilderten Einsatzszenen der Feuerwehrmänner sehr angesprochen fühlen. Das Wagnis, 40 Tage intensiv in die eigene Ehe zu investieren kann sicherlich auch die Ehen der Leser und Leserinnen erfrischen und zum Positiven verändern. Ohne zu große Erwartungen wecken zu wollen, kann ich dieses Buch auch jenen besonders empfehlen, die gerade eine schwere Zeit in ihrer Ehe durchmachen. Es macht Hoffnung, dass es auch in scheinbar aussichtslosen Situationen - mit Gottes Hilfe - möglich ist, das Blatt zu wenden und die Ehe „fireproof“, das heißt feuerfest zu machen.

Ein absolut empfehlenswerter Roman, dessen einziger Schwachpunkt meiner Meinung nach der deutsche Titel ist. Ab sofort im Pfarrbüro erhältlich und in der Bücherei zum Ausleihen.



UND



Programmübersicht über Sendungen von Radio Maria im Mai

SONNTAG 9. MAI 10.00 UHR

Hl. Messe zum Muttertag

Aus der Servitenkirche in Innsbruck

MONTAG, 10. MAI 10.00 UHR

Lebenshilfe: "Der Wert der Mutter in der heutigen Gesellschaft."

Mit Dr. Peter Trcka

MONTAG, 10. MAI 20.30 UHR

Jugend Xpect: "Weiblichkeit 2.0 - Frau sein im 21. Jahrhundert"

Mit Doraja Eberle

DIENSTAG, 18. MAI 9.00 UHR

"Rückblick auf 24 Jahre Mission in Maria, Mutter der Priester" -

Gedanken von Johannes Paul II.

DIENSTAG, 25. MAI 13.00 UHR

Bei uns zu Gast: "Seliger Engelbert Kolland, Tiroler Missionar und Märtyrer Im Orient" -

Magdalena Plattner im Gespräch mit Dekan

Dr. Ignaz Steinwender

MITTWOCH, 26. MAI 16.30 UHR

"Segen für Schwangere" -

Mit Kardinal Christoph Schönborn aus dem Stephansdom

Programmübersicht für Sendungen von KTV im Mai

SONNTAG, 9. MAI 21.00 UHR

"Pilgerreise nach Rom und auf den Spuren des hl. Pater Pio

Film von Anton Gragmann

MONTAG 10. MAI 17.00 UHR

"Andreas Fey, ein Original und Priester nach dem Herzen Gottes"

Mit Schwester Ingrid Mohr P.I.J.

DIENSTAG, 18. MAI 17.00 UHR

"Chinas Kirche auf dem Weg zur Versöhnung." mit K. Wenzel Teuber

SONNTAG, 22. MAI 18.00 UHR

"Die Liebe Gottes in der Heilige Eucharistie"

mit Prof. Dr. James Mariakumar SVD

11. - 14. Mai - Apostolische Reise von Papst Benedikt XVI. nach Portugal

MITTWOCH, 12. MAI.

19.00 Uhr Vesper in Fatima

22.30 Uhr Segnung der Fakeln im Heiligtum

DONNERSTAG, 13. MAI.

11.00 Uhr Hl. Messe in Fatima

HINWEISE FÜR INTERNETBENÜTZER!!!

Sie können interessante Nachrichten, Vorträge und Abhandlungen finden unter:

www.kath.net

www.stjosef.at

www.gloria.tv

www.zenit (die Welt aus Rom gesehen)

www.vatican.at

www.pfarre.zell.at

GEISTLICHE SPRÜCHE

Ja, lasst uns **MARIA** verehren mit dem Innersten unseres Herzens, mit der ganzen Hingabe unseres Gemütes und mit aller Sehnsucht; denn das ist der Wille dessen, der wollte, dass wir alles durch Maria empfangen sollten.

Papst Johannes XXIII.

Dieser eine Grund sollte ausreichen, um einen Gläubigen fröhlich zu halten, nämlich der, zu wissen, dass er bei Gott die Jungfrau **MARIA** hat, die für ihn betet.

Hl. Philipp Neri

MARIA ist die zärtlichste Mutter des Menschengeschlechts, sie ist die Zuflucht der Sünder.

Hl. Alphons von Liguori



MARIA fragt nicht, ob jemand gerecht oder ein Sünder ist. Sie hilft jedem, der sie bittet.

Bernhard von Clairvaux

Es kommt keine Gnade vom Himmel, die nicht durch **MARIA**s Hände ginge. Je grössere Sünder wir sind, desto grösser ist ihr Mitleid mit uns. Ist ein Kind, das seiner Mutter am meisten Tränen gekostet hat, ihr nicht am teuersten?

Hl. Bernhard von Clairvaux

Willst du mit der seligsten Jungfrau verwandt sein, so kommuniziere. Wenn du das heiligste Sakrament empfängst, so empfängst du Fleisch von ihrem Fleisch und Blut von ihrem Blut.

Hl. Franz von Sales

ANDACHTEN – GOTTESDIENSTE

Maiandachten in unserer Pfarre

Pfarrkirche:	Jeden Samstag im Mai um 19.00 Uhr
Ramsau:	Jeden Tag im Mai um 19.30 Uhr in der Kirche
Maria Rast:	Jeden Sonntag um 14.30 Uhr beten wir um geistliche Berufe
Josefskapelle	Jeden Montag um 19.00 Uhr
Gerlosberg:	Jeden Samstag um 19.30 Uhr abwechselnd in der Enzianhofkapelle und Schulhauskapelle

Außenmaiandachten

Mittwoch	5. Mai	19.00 Uhr	Grube am Gerlosberg
Dienstag	11. Mai	19.00 Uhr	Dachlsteg (Bittmaiandacht)
Dienstag	18. Mai	19.00 Uhr	Hottererkapelle - Haslach
Mittwoch	19. Mai	19.00 Uhr	Gauderkapelle
Donnerstag	20. Mai	19.00 Uhr	Museumskapelle
Dienstag	25. Mai	19.00 Uhr	Knappensäule
Mittwoch	26. Mai	19.00 Uhr	Rosengartenkapelle
Dienstag	31. Mai	19.00 Uhr	Lourdesgrotte

Bitttage

Montag	10. Mai	um 19.00 Uhr	Bittgottesdienst in Thurnbach
Dienstag	11. Mai	um 19.00 Uhr	Bittmaiandacht beim Dachlsteg
Mittwoch	12. Mai	um 07.00 Uhr	Bittgottesdienst in der Pfarrkirche und um 19.30 Uhr Bittmaiandacht in Ramsau

Do. 06. Mai	212. Monatswallfahrt nach St. Leonhard in Thurnbach 14.00 Uhr Rosenkranz um den Frieden und um geistliche Berufe 14.30 Uhr Gottesdienst auf Meinung der Wallfahrer
So. 09. Mai	10.00 Uhr Familienmesse in Ramsau mit Jungschar Kinder und Hauptschülern
Do. 13. Mai	Erstkommunion in Zell 09.30 Uhr Einzug der Erstkommunion Kinder 09.45 Uhr Festlicher Erstkommuniongottesdienst
Di. 18. Mai	10.30 Uhr Schüler – und Viehsegenmesse am Gerlosberg
Do. 27. Mai	213. Monatswallfahrt nach St. Leonhard in Thurnbach 19.00 Uhr Rosenkranz – 19.30 Uhr Gottesdienst
Di. 31. Mai	20.00 Uhr Vortrag über Mutter Teresa in der Aula der HS Zell
Do. 03. Juni 08.30 Uhr	FRONLEICHNAM – Hochfest des Leibes und Blutes Christi Festgottesdienst für unsere Pfarrgemeinde (Musikkapelle und Kirchenchor) Fronleichnamprozession mit den Stationen: Bräu – Altersheim – Schulhaus

Wettergottesdienste: Fr. 04. Juni 19.00 Uhr für ganz Zell und Zellbergeben
Sa. 05. Juni 08.00 Uhr in Maria Rast für Gerlosberg
So. 06. Juni 08.30 Uhr für ganz Rohrberg

DER LIONSCLUB ZILLERTAL LADET EIN!

»Oh frischer Duft,
oh neuer Klang«

**Frühlingskonzert
zum Muttertag**

Kammermusik von
Schubert, Schumann, Bruckner, Mendelssohn-Bartholdy u.a.

Freitag, 7. Mai 2010
Pfarrkirche Zell am Ziller
Beginn: 20:00 Uhr

Eintritt: € 12,-
Vorverkauf:
Filialen der Volksbank Schwaz

Mitwirkende:
Thomas Zisterer, Bariton
Alexander Ringler, Klavier
Gerhard Anker, Tuba
»Lewy« Waldhornquartett
Andreas Haun, Sprecher



Veranstalter:
Lionsclub Zillertal
Der Erlös kommt wohltätigen
Zwecken zugute

